



adelma von vay



Adelma von Vay

ÄUSSERUNG EINE SELBSTMÖRDERIN

Reflexionen aus der Geisterwelt, III. Band 1876, pp. 144-147
(Schreibmedium Adelma.)

Prispevki k odkrivanju zgodovine ezoteričnih tradicij - v izvorniku

Am 2. Juni 1876 meldete sich beim Medium spontan **S. B.**, die Witwe eines jüngstverstorbenen Bekannten **B.**, die sich bald nach seinem Tode erschoss.

„Liebe Adelma! Ich bin es, die unglückliche **S. B.** Hilf mir! Suche meinen Mann! Wo ist er? Er ist gestorben und ich habe mich in meiner Verzweiflung erschossen, und jetzt finde ich ihn nicht. Ich bin so unglücklich! Adelma, du Geisterseherin! O frage deine Geister, wo er ist, gib mir den Weg an, wo ich ihn finde!“

Ad. Liebe S! Deine That ist daran schuld, dass du ihn nicht findest; hättest du dein Unglück in Gott ergeben getragen, der Trost von Oben wäre gekommen. Ich kann nur für dich beten.

S. „O mein Gott, habe Erbarmen mit mir! Ach, ich liebe ihn so wahnsinnig! Ohne ihn erschien mir das Leben so furchtbar, so unerträglich! Als man mir ihn kalt und todt entriss, verlor ich das Bewusstsein, dann raste ich, zuletzt wurde ich ruhig und erschoss mich. Ich dachte mir, warum ist Gott so grausam, dass Er die trennt, die sich lieben, hingegen die sich hassen, zu Beider Verdruss am Leben lässt?“

„Als ich erschossen war, war das Erste, dass ich meinen blutenden Leichnam vor mir sah. Ich stand neben mir und war ganz verblüfft vor Schreck. Ich konnte nicht gleich weg vom Leichnam. Ich sah es, wie man die Wunde wusch. Ja ich war todt und kalt, und Freude durchzuckte mich, dass ich meinen Mann nun finden sollte, denn „wenn ich nach dem Tode lebe, so muss er auch leben,“ dachte ich, „wir müssen uns finden, um nie mehr durch den Tod getrennt zu werden,“ — Ach, wie gut war es, als man mich in den Sarg legte, in die Gruft neben ihn. Da liegen wir nun Sarg an Sarg.“

„Als die erste Betäubung vorüber war, kam das Bewusstsein meiner Gewaltthat! Ich rief und schrie nach ihm; er aber kam nicht! Ich stand verzweifelt bei seinem Sarg, er kam nicht! Ich ging nach Hause, fand Alles öd und leer! O Adelma, frage deine guten Geister, wo er ist? Gibt es noch einen zweiten Tod, dass ich ihn nicht finde, und hört er mich denn nicht? Wie furchtbar gross und weit ist das All, wie viel Millionen Sterne gibt es! O, in welchem Stern ist er? Soll ich ihn denn eine Ewigkeit suchen?“

Wo beginnen?! Ach mein Gott, ich bin voll Verzweiflung! Also hat mein Selbstmord nichts genützt?! — Wenn ich zum Sternenmeer blicke, in die Räume schwebe, suche, ohne ihn zu finden, und mir die Millionen und aber Millionen Welten und Geister vorschweben und ich ihn immer noch nicht sehe, ach Adelma! da könnte ich fast Allem fluchen — Gott, Hem Leben, der Welt — denn Alles trennt mich von ihm!“

Die Leiter: Armes Kind! Fasse dich, dein Gatte ist in einer besseren Welt, er weiss noch nichts von deinem Selbstmord, er erholt sich erst von seiner Erdenreise, gute Geister pflegen ihn. Habe Geduld, bete. Durch deine That hast du dich in einen Kreis leidenschaftlicher Geister begeben, die durch Ungehorsam nichts erreichen; beuge dich vor dem Schicksal.

S. „Ich habe die Geisterstimmen vernommen. — Wie kann er glücklich sein ohne mich? Wie kann er sein Paradies gemessen ohne mich? O nein! auch er sucht nach mir, auch er sehnt sich nach seiner lieben S.“

Die Leiter: Ja wohl denkt er an dich, er betet für dich und vertraut auf Gott.

S. „O, die Männer sind immer kälter, als wir armen Frauen; Treue und Liebe ist hier von Erde und Himmel verlassen!“

Die Leiter: Ertrage deine Prüfung und lästere nicht — bete.

S. „Ich will versuchen, Adelma, ich bleibe bei dir, Adelma! Ich bitte, lass mich schreiben, rufe seinen Geist zu dir — wenn er da ist, rufe mich, dann sind wir beisammen ; ich bitte dich, thue es!“

Die Leiter: Nein, Adelma darf seinen Geist nicht rufen, er könnte auch gar nicht kommen, er muss sich erst erholen. — Für heute genug, sie muss beten lernen.

Am 17. Juni 1876, spontan.

S. „Liebe Adelma! Du hast mir Theilnahme, Gebete gescheckt, also höre: Ich bin glücklich, denn ich habe meinen lieben Mann wiedergesehen. Er bat durch das grosse All meinen Ruf gehört und kam, tröstete mich, sprach mir Muth zu, konnte mich aber nicht in sein Geisterreich, wo er ist, mit hinnehmen, also sehe ich ihn nur hie und da und muss mich in Geduld fassen und meinen Schmerz ertragen lernen. Aber — nun ich ihn einmal sah, inmitten dieser Ewigkeit von Schmerz, das allein schon ist Wonne! Mein dermaliger Körper könnte in seiner Geisterstufe nicht existiren, ich kann also nicht mit — und diesen Leib kann ich nicht so vernichten wie den Menschenleib. Er wieder kann nicht in meiner Spähre sein, es ist physisch unmöglich — ein Jeder hat seinen bestimmten Platz. O wie lange, wie lange noch!

Am 18. Juni 1876.

In's Wasserglas schauend, sah das Medium zwei eng verschlungene Gestalten. Die männliche Gestalt war gross, hatte ein braunes Gesicht, schwarzen Schnurbart; die weibliche Gestalt schien zart und klein, sie hob den Arm auf wie zum Schwur. Die Leiter sagten, es seien S. und ihr Gatte. — S. schrieb: „Liebe Adelma! Nun habe ich meinen Urtheilsspruch vernommen! Ich muss zur Erde zurück. Die Zeit, die ich von meinem geliebten Mann hätte getrennt sein sollen, muss eingehalten werden. Ich werde wieder einverleibt und dann als Kind in dem Jahre sterben, in welchem ich als Weib gestorben

wäre, wenn ich nicht selbst Hand an mich ge'egt hätte. Ich werde das Kind eines Ehepaares im schönen Indien; ich habe es mir so gewählt, da ich freie Wahl hatte. In diesem irdischen Paradies soll ich meine Gewaltthat, die mir nur Leid und Weh brachte, büssen.

Mein geliebter Mann schwur mir, dass er mein Schutzgeist sein wird; auch ich schwur ihm noch vor dem Abschiede ewige Liebe. Also kehren wir Beide zur Erde herab. Ach bete für mich, diese zweite Trennung ist furchtbar! Bald umgibt mich die Vergessenheit im neuen Fleischesleib, die Erinnerung schwindet, wird umdüstert — o wie schrecklich! Doch als Kind werde ich mit meinem Schutzgeist verkehren, o ja, gewiss, ein dunkles Bewusstsein des Letztgeschehen sn wird mir immerhin bleiben. Dieser Entschluss hat mich einen schweren Kampf gekostet, aber er, mein Geliebter, batr mich, zu folgen. Ich thue es mit Gottes Gnade, die arme S.